

Wossifische Zeitung



Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

In Verlage von Ullstein & Co. Verantw. Red. Red. (mit Ausnahme des Handelsteils) B. Bachmann in Berlin * Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 * Fernsprech. - Central: Ullstein & Co., Reichstraße 11 800, 11 801 bis 11 809, 12 800, 12 801 bis 12 807. Drucken 8000

362 feindliche Flugzeuge im April erlegt.

Fresnoy zurückerobert. — Ablauende Kampfthätigkeit an der Aisne. — Feindliche Offensive im Lernabogen gescheitert

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wossifischen Telegraphen-Büros.
Großes Hauptquartier, 8. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der Westfront hat sich der Artilleriekampf weiter vertieft. Feindliche Angriffe auf den Schloßberg von Reuzy und unsere Stellungen zwischen Fontaines und Riencourt wurden blutig abgewiesen. Bei Reuzy um den West von Bullecourt verließ dem Gegner der Elbhorn das Dorf. Heute morgen führten unsere Truppen Fresnoy an und hielten den Ort gegen englische Wiedereroberungsversuche. Über 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre sind bisher erbeutet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Auf dem Schlachtfeld der Aisne flaut nach dem heißen schweren Ringen der letzten Tage die Geschäftigkeit gesehrt. In der Gegend von Craonne, wo die Franzosen sich in erfolglosen, verlustreichen Angriffen bemühten, und die Höhenstellungen zwischen Barthelemy und Craonne zu erobern. In seiner Stelle hatten sie Erfolg.

In den Abend- und Nachtstunden erfolgten gegen mehrere Stellen der Front von Vouzailles bis Corbeny feindliche Teilangriffe, die, abgesehen von geringem örtlichen Erfolg der Franzosen westlich von Craonne, gegenüber der tapferen Verteidigung über- all scheiterten.
Bei La Neuville leitete nachmittags starkes Artilleriefeuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe 100 und unsere anschließenden Höhen ein.
In der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von Proches beabsichtigter französischer Angriff kam in unserem Vernichtungsgeschütz nur gegen Reil und Wöhlberg zur Entfaltung. Vorübergehend eingebringener Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Keine besonderen Ereignisse.

Am 7. übte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernert schoß seinen 27., Leutnant Frey, v. Richthofen seinen 20. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unbedeutend.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespa-See wiesen Deutscher und Türken feindliche Vorstöße blutig ab.
Am Cerna-Bogen erfolgten gestern nach zehntägiger harter Artillerievorbereitung die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von 8 Kilometern, die durch die hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgesehen sind.
Heute morgen hatten neue Vorstöße von Franzosen, Russen und Italienern dasselbe Schicksal.
Westlich des Vardar und am Vostrou-See entfaltete die feindliche Artillerie eine über das geographische Maß hinausgehende Tätigkeit.

Am Monat April übte der Gegner 362 Flugzeuge und 29 Fesselballone ein. Von ersteren sind 269 im Luftkampf abgeschossen.
Wie verlautet 74 Flugzeuge und 10 Fesselballone.
Der bestloseste Monat zeigt die deutschen Luftkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemüht waren, suchte feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, keilten die schweren Artillerie die höchsten Anforderungen an die im Felde befindlichen Flieger, Fesselballone und Flugabwehrkanonen. In tüchtiger enger Zusammenarbeit zeigten sie sich ihnen gewachsen. Unsere Bombengeschwader zerstörten

wichtige militärische Anlagen, unsere Luftaufklärung brachte der Führung wertvolle Nachrichten. Dyreroller Einsatz unserer Flieger auf dem Gefechtsfeld unterstützte die schwer kämpfende Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubensky.

Neue 50000 Co. verfenkt.

Ämtliche Meldung.

Berlin, 7. Mai.
Im Mittelmeer wurden 12 Dampfer und zwei Segler mit über 50000 Tonnen neu versenkt, darunter am 3. April der bewaffnete englische Dampfer „Redgast“ (4840 Tonnen), mit Gürgütern von England nach Frankreich; am 4. April der bewaffnete englische Dampfer „Perigee“ (3232 Tonnen) und ein unbekannter tiefbeladener englischer Dampfer der „City“-Klasse von etwa 7000 Tonnen, am 7. April der bewaffnete englische Dampfer „Mablewood“ (3239 Tonnen), mit 3175 Tonnen Eisenzeug von Tunis nach England; am 8. April der italienische Dampfer „Alba“ (1630 Tonnen), mit Kohlen für Italien; am 10. April der bewaffnete französische Dampfer „Ekerel“ (2874 Tonnen), mit Baumwolle; am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Scharfha“ (3014 Tonnen), mit 3800 Tonnen Hafer und 5000 Hektoliter Wein von Oran nach Genua, im Dienste der französischen Regierung; am 12. April der bewaffnete englische Dampfer „Glenniffie“ (3873 Tonnen), mit Kohlen für Italien; am 15. April der vollbeladene englische Transportdampfer „Arcadian“ (5939 Tonnen), im belgischen Meer, der wenige Minuten nach dem Torpedotreffer sank und einen großen Teil der Truppen mit sich in die Tiefe riß.
Der Chef des Admiralfabes der Marine.

* Basel, 6. Mai.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß die Kapitane der im Hafen liegenden bälischen Schiffe von ihrer Regierung die Weisung erhielten, vorläufig unter keinen Umständen auszufahren.

* Christiania, 6. Mai.

Folgende drei norwegischen Schiffe werden als versenkt gemeldet: Dampfer „Certo“, 1629 Bruttotonnen; Bark „Maluna“, 1121 Bruttotonnen, und die Bant „Voria“, 1088 Bruttotonnen, mit Ballast.

Haare und Dänkirchen gesperrt.

Rotterdam, 8. Mai.

Die Häfen von Haare und Dänkirchen sind wegen Minenengefahr gesperrt.
Nach England, das bereits elf Häfen, darunter zwei der wichtigsten Liverpool und Belfast, hat schließen müssen, kommt nun auch Frankreich an die Reihe. Die Notwendigkeit der Schließung des Seehafens Haare und von Dänkirchen ist ein neuer Beweis von der glänzenden Wirkung unserer maritimen Nachmittel.

Englands wachsende Ernährungsnot.

Drahtmeldung der „Wossifischen Zeitung“.

* Basel, 7. Mai.

Einem Londoner Briefe ist zu entnehmen, daß der Kartoffelmangel starke Nachfrage nach Ersatznahrungsmitteln hervorruft. Infolgedessen stieg der Preis von großen Bohnen um mehr als das Doppelte, und am Ende der letzten Woche waren die Bohnen erschöpft. Auch die Nachfrage nach Reis überstieg alle Grenzen, und der Preis stieg um das Doppelte. Makaroni sind nicht mehr vorhanden. Auch der Preis für Solemehl, Eichenmehl, Gerste und Weizenmehl und Eisenmehl ist bedeutend gestiegen. Häute die Bevölkerung nur ihren Gedeihen bedekt, so wäre der Mangel nicht so groß geworden. Aber das Hamstern hat, dem Londoner Briefe zufolge, den Markt geleert.

Die Erfahrungen mit der Verhältniswahl.

Von Theodor Heuß (Hollbrunn).

Man darf vermuten, daß der kommende preussische Wahlgesetzentwurf irgend ein System von Mehrstimmrecht anbieten wird, wie Belgien oder Sachsen es besitzen, wie es auch in den letzten Reformversuchen vor sechs Jahren eine Zeitlang Gestalt gewonnen hatte, und man darf hoffen, daß die „öffentliche Meinung“ von vornherein, gerade nach dem Kriegsergebnis, einem solchen Versuch, statt der kompakten „Einheitswahl“, andere künstliche Klassen zu schaffen, ein feilliches Unmögliches entgegenstellen wird. Der Wille des Monarchen, die Wahlrechtsfrage endgültig aus der politischen Erörterung auszuscheiden, würde mit zweifelhaftem Kompromißwillen sicher nicht erreicht.

Zur Frage der formalen Gestaltung des Wahlrechts tritt die mindestens ebenso wichtige der Wahlrechtsgehaltung. Wie ist in ihrer Klärung fast noch schwieriger, denn der Kampf um parlamentarische Machtbeschränkung verbinde sich hier mit der geschichtlichen Genitalität der „alten Verträge“. Man umgeht so ziemlich bei allen Verfassungsrevisionen eine gründliche Prüfung dieser Angelegenheit und begnügt sich, Großstadtbezirken das eine oder andere Mandat neu zuzuwenden. Die bayerischen Wählergruppen verlangen sich, daß durch die Wahlrechtsgeometrie die Mehrheitspartei mit 40 v. H. der Wähler 55 v. H. der Abgeordneten einnimmt, bei einem durchaus demokratischen Wahlrecht.

Es ist deshalb ganz notwendig, bei der Erörterung der preussischen Wahlreform auch die Möglichkeit der Verhältniswahl mit durchzudenken, wenn das vielleicht auch die einfachsten Formulierungen etwas stören sollte. Man tappt dabei jetzt nicht mehr völlig in der Luft mathematischer Zahlen- spiele herum, sondern bezieht wenigstens in einem deutlichen Staate die Unterlagen praktischer Erfahrung. Württemberg wählt seit 1906 ein Birexial seiner Abgeordneten im Proporz; zweimal seit seiner gesetzlichen Einführung ist er erprobt worden. Nun hat zwar vor einigen Wochen Graf Westarp auf einer konservativen Landesversammlung in Stuttgart seinen schwäbischen Parteigenossen den dringenden Rat gegeben, sich nicht um die preussischen Verfassungsgänge zu kümmern; aber wir Schwaben können uns, nach unserer politischen Rechtsgehaltung, weder für so ganz ungeklärt noch für so über alle Vergleichliche fortgeschritten halten, daß wir nicht unsere Dehnungen einmal nur als Beispiel einer Möglichkeit beschreiben wollten.

Württemberg ist nicht durch das rationalistische Bedürfnis nach einem besten Wahlrecht dazu gekommen, bei der Proporz zu optieren, sondern aus einer gewissen Verlegenheit. Bis zum Jahr 1906 saßen in der Zweiten Kammer neben den aus freilestem Wahlrecht hervorgegangenen Abgeordneten 23 Privilegierte, Vertreter des rittergütlichen Adels, der Ämter, der Universität. Die Verfassungsänderung, wie die Regierung sie vorzuschlug, entfernte nicht diese Seite, wollte aber zunächst nur an Stuttgart einige neue Wahlkreise machen. Dadurch wäre der Personenbestand der Kammer von 93 auf 75 zurückgegangen. Dem widersetzten sich die Fraktionen und griffen auf den Gedanken zurück, die Ausschüsse schon Ende der neunziger Jahre beschlössen hatten: diese frei werdenen Sitze durch allgemeine Verhältniswahlen zu besetzen. Die Regierung gab nach. Wir brauchen uns hier nicht bei den verschiedenen Formen aufzuhalten, die im Sinn und Her zwischen den beiden Kammern dem Gedanken aufgegeben wurden, das Schlussergebnis lautet: 64 Abgeordnete werden von den Oberamtsbezirken gewählt, sechs von den „guten“ Städten, sechs durch Proporz in Stuttgart, 17 durch den Landesproporz, bei dem der Staat in einen nördlichen (9) und einen südlichen (8) Wahlkreis geteilt wird. Doch nicht das gesamte Staatsgebiet zu einem Wahlbezirk erklärt wurde, war Entgegenkommen an das Bedürfnis, einen gewissen britischen Charakter aufrechtzuerhalten.

Die mannigfachen theoretischen Vorwürfe scheitern nur für die württembergische Praxis folgenden Satz: eine Vereinigung von mindestens zwanzig eingetragenen Wählern